

Gefahr erkannt – Risiko gebannt! Das STOP-Prinzip einfach erklärt

Strengelbach, 19.05.2025 - Schutzbrille auf – und los? Oft denkt man bei Arbeitssicherheit zuerst an Helme, Handschuhe oder Schutzbrillen. Doch das ist nur die letzte Massnahme im sogenannten STOP-Prinzip. Wer sich und andere nachhaltig schützen will, fängt weiter vorne an.

Was bedeutet STOP?

Der Mensch und seine bewussten und unbewussten Verhaltensweisen sind die grösste Fehlerquelle in der Unfallprävention. Das STOP-Prinzip berücksichtigt genau diese Tatsache und steht für die vier Stufen der Gefahrenschutz-Massnahmen – geordnet nach ihrer Wirksamkeit:



S – Substitution (Ersatz)

Die beste Lösung ist, die Gefahr ganz zu beseitigen oder durch eine weniger gefährliche Alternative zu ersetzen. Auf den Betrieb übertragen heisst das zum Beispiel:

- Leiter zum Heuboden durch eine Treppe ersetzen
- Bauliche Anpassung der Entmistungskanäle, um Verstopfungen vorzubeugen
- Einsatz von künstlicher Besamung statt einem mitlaufenden Stier
- Alten Traktor ohne Fahrerschutz gegen neuen Traktor mit Schutzkabine & Sicherheitsgurt ersetzen

T – Technische Massnahmen

Lässt sich die Gefahr nicht ersetzen, hilft es, sie technisch abzuschirmen. Wie beim Schutzkäfig um den Hai. In der Landwirtschaft können das zum Beispiel sein:

- Gelenkwellenschutz montieren/ersetzen
- Haltebügel für Leitern montieren
- Geländer bei Heuabwurfloch

O – Organisatorische Massnahmen

Wenn technische Lösungen nicht ausreichen, braucht es klare Regeln. Das Schild am Strand zeigt: Hier ist Schwimmen verboten. Auf dem Betrieb heisst das:

- Abläufe anpassen
- Arbeitsvorbereitungen anpassen
- Benötigte Hilfsmittel bereitstellen
- Personen instruieren und schulen
- Wartung & Unterhalt von Arbeitsmitteln, Maschinen, Anlagen, Gebäuden regeln
- Zugänge sperren

P – Personenbezogene Massnahmen

Erst ganz am Schluss kommen Helm, Schutzbrille oder Handschuhe ins Spiel – so wie die Ritterrüstung im Bild. Diese Massnahmen schützen individuell, aber die Gefahr bleibt bestehen. Beispiele von Personenbezogenen Massnahmen sind:

- Tragen von PSA (Sicherheitsschuhen, Schutzbrille, Gehörschutz & Co.)
- Sonnenschutz anwenden
- Tragen des Sicherheitsgurtes im Traktor
- Lasten nach ergonomischen Grundsätzen bewegen

Warum diese Reihenfolge?

Die Erfahrung zeigt: Gefahren direkt an der Quelle zu beseitigen oder abzuschirmen, schützt alle Personen dauerhaft (kollektive Schutzmassnahmen). PSA und persönliches Verhalten dagegen wirken nur, wenn sie richtig und konsequent getragen, bzw. umgesetzt werden – und das ist im Alltag oft nicht der Fall.

Was heisst das für Ihren Betrieb?

- Gefahren erkennen und bewerten: Wo lauern Risiken? Nutzen Sie dazu die Hilfsmittel Ihrer Branchenlösung agriTOP – z.B. Checklisten oder ein Sicherheitsaudit
- STOP-Prinzip anwenden: Was lässt sich ersetzen, technisch absichern oder organisatorisch regeln?
- PSA nur gezielt einsetzen, wenn keine bessere Lösung möglich ist.
- Ist auf Ihrem Betrieb Kindersicherheit auch ein Thema? Dann setzen Sie wo immer möglich S- und T-Massnahmen um.
- Familienmitglieder und Mitarbeitende einbeziehen und schulen.

Fazit: Sicherheit beginnt im Kopf

Wer das STOP-Prinzip kennt und anwendet, handelt professionell und sorgt dafür, dass alle sicher nach Hause kommen. Gehen Sie Ihre Risiken Schritt für Schritt an – mit STOP.



Risiko RUNTER!
www.risikorunter.ch

«Risiko runter!» ist eine Kampagne der Beratungsstelle für Unfallverhütung in der Landwirtschaft (BUL) und agriss unter der Schirmherrschaft des Schweizer Bauernverbandes SBV. Unterstützt wird die Kampagne von der EKAS, Agrisano, Prométerre und weiteren Partnerorganisationen.